Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 1, 1875.

Auch nicht schlecht.

Nach dem Gesetz im Staat Maine, wodurch Eltern gezwungen sind ihre Kinder in die Schule zu schicken, ist der Staat auch gezwungen arme Kinder mit Kleidern zu versehen. Auch nicht übel.

Wichtig für Wirthe und Barbiere.

General Butler, der Pflege-Vater der famosen "Civil Rights Bill", sagt in einem Schreiben an Robert Harlan in Cincinnati:

„Die "Civil Rights Bill" giebt keinem farbigen Manne ein Recht, ohne Erlaubniß des Eigenthümers, in einen Trink-Salon zu treten, und eine Barbierstube ist ein Privat-Geschäft, in welches sich das Gesetz nicht einmischt."

Wichtig für Soldaten von Ohio.

Der Toledo „Commercial" sagt: — „Wir haben ein Circular empfangen, welches sagt, daß nach einer kürzlichen Entscheidung des Generaladjutanten der Bundes-Armee alle Soldaten des 128. Regiments O. V. J., die zwischen dem 23. September und 24. December 1863 in Dienst traten, zu noch $100 Bounty berechtigt sind, die sie im gewöhnlichen Wege und für die gewöhnlichen Gebühren durch irgend einen autorisirten Anspruchsagenten einziehen können."

Post-Bemerkungen.

Gedruckte Sachen, nur theilweise frankirt, werden nicht per Post befördert. Wenn irgend etwas einer Postkarte beigefügt oder auf dieselbe aufgeklebt wird, so wird dieselbe nicht als Postkarte befördert. Es ist eine Uebertretung der Postgesetze, wenn der Herausgeber einer Zeitung, Plakate oder Extrablätter den regelmäßigen Ausgaben seiner Zeitung beifügt. Ein Buch, auf welchem der Name des Gebers oder irgend etwas Geschriebenes sich befindet, kann nicht per Post versandt werden, ausgenommen der Absender bezahlt das volle Postgeld, nach der Postrate berechnet. Ein im Postamte abgegebener Brief, welcher nicht zur gewöhnlichen Briefrate drei Cents, frankirt ist, wird nicht befördert, sondern nach der Dead Letter Office geschickt. Ein Herausgeber kann keine Probe-Nummer seines Blattes zu der Pfundrate per Post verschicken. Er muß für dieselben die Rate von einem Cent per Unze oder einem Bruchtheil derselben bezahlen. Manuscripte, zur Publikation in Zeitungen, Magazinen oder periodischen Zeitschriften bestimmt, können nur zur Briefrate, drei Cents die halbe Unze oder einem Bruchtheile derselben, per Post versandt werden.

Berichtigung in Bezug des neuen Lizens-Gesetzes.

In letzter Nummer der „Staatszeitung" theilten wir im vollen Wortlaut das von der Gesetzgebung passirte neue Lizens-Gesetz unsern Lesern mit, und machten zugleich die Bemerkung, daß wenn der Governör dasselbe nicht innerhalb zehn Tage unterzeichnen würde, es zum Gesetz erhoben sei. Einestheils war diese letztere Angabe richtig, beruht aber anderntheils auf einem Irrthum.

Nach der Constitution von Pennsylvanien hat der Governör alle von der Gesetzgebung passirte Bills entweder zu unterzeichnen, oder sie mit seinem Veto zu belegen. Thut er eine Bill innerhalb 10 Tagen während dem die Gesetzgebung noch in Sitzung ist, nicht unterzeichnen oder mit seinem Veto belegen, so erlangt dieselbe Gesetzeskraft. Hat sich aber die Gesetzgebung vertagt, (wie es hier der Fall ist,) so erfordert es dreißig Tage, um eine nicht unterzeichnete Bill gültig zu machen.

Die neue Lizens-Bill passirte beide Häuser am 15. oder 16. März; da sich aber jener Körper bereits zwei Tage nachher (am 18ten) vertagte, so hat der Governör Zeit bis zum 18. April, um die Bill entweder zu unterzeichnen, oder sie mit seinem Veto zu belegen, oder auch „unter den Tisch zu legen."

Was der Governör noch thun wird, ist ungewiß. Mag sein, er unterzeichnet es; vielleicht auch nicht. Die Bill hat viele Mängel. Niemand kann recht klug aus derselben werden. Sie ist ein zusammengestoppeltes Flickwerk, das nur dem Hirn eines Verrückten entspringen konnte. Sie ist das Ohio Adair-Gesetz in zweiter Auflage. Viele waren gezwungen dafür zu stimmen, weil ihre Constituenten in den Lokal-Option Counties es wünschten. Die Repräsentanten von Allegheny County stimmten dafür weil die Wirthe jenes County's unter dem alten Gesetz sehr hohe Lizensen zu bezahlen haben, viel höher, als was die neue Bill vorschreibt; während wiederum manche der Temperenzler theils dafür stimmten, weil es ihren Wünschen näher entspricht.

Weitere Bemerkungen darüber sind indessen überflüssig, bis wir sehen, was der Governör in der Sache thun wird.

Später.—Es heißt, Gov. Hartranft werde die Bill nicht unterzeichnen, sondern sie ohne seine Unterschrift zum Gesetz kommen lassen. (Ganz pfiffig; er wünscht's bei keiner Partei zu verderben.) Für manche Counties wird das Gesetz indessen jetzt von wenig Wirkung sein, da die Frühjahrs-Courten meistens im März und April stattfinden.

— Falsche $10-Noten der Auburn City National-Bank sind im Umlauf.

Umsturz unsrer republikanischen Regierungsform.

Eine bevorstehende Monarchie.

Daß ehe viele Jahre vergehen, eine Monarchie in diesem Lande eingeführt sein wird, haben wir schon öfters besprochen. Man glaubt indessen nicht an so etwas. Und doch? — ist nur noch ein Schritt, und es ist geschehen!

Man schaue nach Washington. Was thut Grant? Er hat versucht, eine Zwangsbill durchzusetzen. Er versucht, für einen dritten Termin das Präsidentenamt einzunehmen. Er hat es im Senat durchgesetzt, daß seine Handlungen gegen die südlichen Staaten, und besonders gegen Louisiana für recht erklärt wurden. Der Senat hat so viel wie erklärt, daß Grant ein Recht hatte, Militär nach dem Süden zu schicken, und sich in deren Staats-Angelegenheiten zu mischen.

Alle Warnungen haben nichts geholfen. Hören wir, was Ex-Präsident Johnson von Tennessee im Senat von Grant und vom unvermeidlichen Untergang unsrer Republik sagt:

„Es ist mir ganz gleichgültig," sagte Hr. Johnson am Schluß seiner denkwürdigen Rede im Senat letzte Woche, „ob Sie ihn (den Präsidenten) Monarch, König oder Präsidenten, für den nächsten Präsidentschaftstermin oder die nächsten 8 Jahre nennen. Was würden Sie dann thun? Wo ist die Armee? Wo ist die Flotte? Was könnten Sie thun? Die Ohnmacht und die Schwäche eines wehrlosen Volkes werden in Contakt mit den Bewaffneten gebracht. Wir wissen, daß wir machtlos sein würden, und ich warne in Gegenwart des Senats das Volk vor der nahenden Gefahr. Ich sage dem Volke, daß das Kaiserreich den Vorsprung hat, und daß wir, anstatt eine freie republikanische Regierung zu haben, nur eine Art von Regierung haben, die man Autokratie nennt. Ich warne das Volk gegen die drohende Gefahr. Plaudert nicht von der Partei, lasset uns ein wenig von dem Lande reden, denn die Partei auf der einen oder der anderen Seite treibt diese Regierung schon lange genug. Möge das Volk, das die Regierung zusammensetzt, dieselbe eine Zeit lang führen. Der große Schrei ist jetzt, die Partei zu retten, und wenn die Partei gerettet werden kann, dann ist Alles gut. Die Nation mag dahin fahren. Lasset uns versuchen, die Nation zu retten und sie in ihrer ursprünglichen Form zu erhalten, wie wir sie von den Gründern der Republik übernommen haben. Ich warne meine Landsleute gegen die Uebergriffe, die auf die Constitution gemacht werden. Ich sage Euch, diese Regierung ist gestürzt, und ihr Charakter ist verändert. Es ist daher ein Unglück, daß wir in Parteien zerspalten sind. Lasset uns das Volk lehren, der Regierung nicht zu opponiren, wie Dies manchmal der Fall ist. Ein großes Geschrei wird gegen die Regierung erhoben, während es die Herrscher der Regierung sind, die getadelt werden sollten. Lasset uns den gehörigen Unterschied machen, die Regierung ist gut genug. Die orbanischen Gesetze sind ganz recht. Wir sollten einen Unterschied zwischen der Regierung und der Administration der Regierung machen.

Lasset uns die Herzen des Volkes an die Regierung heranbringen und sie gegen die Corruption, gegen die Niedertracht, gegen die Usurpation dieser Administration entflammen. Die Administration versucht, die Regierung umzustürzen. Macht jede Anstrengung, um die Regierung aufrecht zu erhalten und stoßt die corrupten und usurpirenden Herrscher von den Sitzen ihrer Macht. Gehört nicht dieser oder jener Partei an. Ich habe mir zur Richtschnur gewisse große Prinzipien genommen. Wenn Eure Prinzipien richtig sind, können wir niemals zu unrichtigen Schlüssen gelangen ꝛc., ꝛc." Noch lange sprach in diesem Tone Hr. Johnson gegen die Herrscher, wobei er den gegenwärtigen „Herrscher" meinte. „Eine strenge Regel muß für diese Herrscher niedergelegt werden — sagte er — und die Herrscher dieses Landes müssen gezwungen werden, sich ihr anzubequemen. Ich bin dafür, daß die Constitution des Landes für dieselben so unbeugsam, wie das Procrustesbett, gemacht werde. Der Agent, der unter der Constitution agirt, müßte, wenn er zur Gewalt gelangt, nach der Constitution gemessen werden; ist er zu kurz, dann muß er in die Länge gezogen werden, und wenn Muskeln und Sehnen zerreißen. Ist er zu lang, dann würde ich ihn nach den Dimensionen der Bettstelle reduziren. Ich würde zu e ih stutzen. Wir haben einen Bürgerkrieg gehabt; die Constitution ist so oft durch die offizielle Tyrannei verletzt, so oft mit Füßen getreten worden, daß das Publikum blasirt geworden ist. Gebt mir die Constitution zurück, die Ihr weggenommen habt. Gebt keine willkürlichen Gewalten, gebt mir keine Usurpation, sondern gebt mir meine Constitution zurück, wie sie uns von unsern Vätern gegeben worden ist ꝛc. Anstatt diese Resolution anzunehmen, würde ich zum Präsidenten gehen und ihm sagen was Cato zum Gesandten Cäsar's sagte, als jener ihn aufforderte, sich zu ergeben: „Gehe hin sage dem Imperator, er solle seine Legionen auflösen und dem Volke seine Freiheit zurückgeben." Dies würde ich ihm sagen, demüthig wie ich bin. Ich würde ihm sagen, seinen Uebergriffen auf die Constitution ein Ende zu machen, und die Kluft zwischen dem Volke zu schließen und dem Lande Frieden und Prosperität zu bringen. Möge er das thun, und ich will das Rostrum besteigen und mich bemühen, ihm die Vergebung des Volkes für seine Verletzungen der Constitution des Landes zu verschaffen. So bin ich, demüthig wie ich bin — für die Sache des Friedens, der Eintracht und die Wiederherstellung der Prosperität. Gott erhalte die Nation, möge sie gerettet werden. Lieber wollte ich diese Pilaster einstürzen, lieber wollte ich uns Alle vernichtet, als die Constitution meines Landes zerstört sehen."

Welch' ernste Mahnworte, kommend von einem Manne der reif an Jahren wie auch reich an Erfahrung ist. Wollte Gott, sie wären in die Herzen aller Bürger dieser Republik eingegraben, und von Allen beherzigt. Wann, ja wann wird das Volk sich aufraffen, und die herrschende Partei stürzen helfen? — Erwache darum o Volk, ehe es zu spät ist! Noch ist Rettung da. Noch kann der Sturz unsrer Freiheit verhütet werden, wenn wir den Mahnungen der Väter der Republik folgen.

Die zu entscheidende Frage.

In Anbetracht der Willkührherrschaft des Präsidenten Grant und seiner Partei Anhänger, liegt dem Volke der Ver. Staaten die eine wichtige Frage war:

Hat der Präsident die Gewalt, eine Staats-Regierung zu unterdrücken, wie Grant dies in Louisiana gethan hat?

Das ist die Frage. Wird dieselbe bejaht, dann hat er auch ein Recht, sich in alle Staats-Angelegenheiten zu mischen, und dadurch den Staatenbund zu zerstören, und eine Monarchie einzuführen.

Zwar gibt es viele Republikaner, welche das Verfahren des Präsidenten verdammen, und dennoch sind sie geneigt, nochmals für ihn zu stimmen. Geben sie ihm aber nicht gerade dadurch die Gewalt in die Hand, um seine monarchische Pläne auszuführen?

Hoffentlich besitzt die Mehrheit des amerikanischen Volkes diesmal genug gesunden Verstand, um dem Präsidenten seine Gelüste zu vertreiben, und ihn bei der nächstjährigen Präsidentenwahl gehörig auf's Haupt zu schlagen, das heißt, wenn es bis dorthin noch ein freies Wahlrecht hat! denn wohlgemerkt, das freie Wahlrecht ist's gerade was Grant zu zerstören sucht. Hat er dies nicht in Louisiana gethan?!

Die erste Rede von Senator Wallace im Bundes Senat.

Senator Wallace hat sofort nach seinem Eintritt in den Bundes-Senat Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß er ein Mann von Bildung und Beredsamkeit und was noch mehr sagen will, daß er ein Mann von Charakter ist. Seine Wahl zum Bundes-Senator hatte anderwärts vielfach eine ganz schiefe und theilweis höchst böswillige Beurtheilung gefunden, namentlich aber in New-York und in Chicago, wo man nur allzu geneigt ist, Pennsylvanien zu befehden und moralisch herabzuwürdigen. Bald ist es das Centennial, bald dies „Monopol" der Pennsylvania Eisenbahn, bald der Schutzzoll, welcher diesen Grimm herausfordert. Bei der Wahl von Wallace wurden sofort alte Jagdgeschichten der Republikaner über denselben aufgetischt und der Umstand, daß der alte Fuchs Cameron seinen neuen Collegen in gewohnter kordialer Weise behandelte, wurde als neuer Beleg korrumpirt, daß Wallace eine Creatur Camerons sei. Alle diese aus der Luft gegriffenen Verläumdungen bewiesen nur das Vorhandensein des besprochenen Uebelwollens, das in New-York seinen Hauptsitz hat und von dort wie eine ansteckende Krankheit weiter verpflanzt wird.

Herr Wallace, davon kann man überzeugt sein, wird durch sein Auftreten im Senat selbst am Besten alle jene über ihn verbreiteten falschen Urtheile und Verleumdungen widerlegen. Seine Jungfern-Rede welche er daselbst gegen die Indossirung von Grants Louisiana-Politik gehalten hat, ist ein guter Anfang.

In seiner Rede, welche vollständig sachgemäß gehalten war und von bedeutendem Studium der politischen und juristischen Verhältnisse der Frage Zeugniß gab, sprach er die Ansicht aus, daß die betreffenden Beschlüsse bezüglich Indossirung Grants nur den Weg für die Zulassung von Pinchback im nächsten Winter bahnen sollten. Wie eine Armeeorder lauten diese Beschlüsse nach der Ansicht von Mr. Wallace. Der Redner charakterisirte alsdann die Ungesetzmäßigkeit der Vorgänge in New-Orleans und hob besonders hervor, daß der Präsident jede Aufklärung Seitens der Bürger von New Orleans, welche ihr Committee von Hundert deshalb nach Washington schicken wollten, ein und für allemal abgewiesen habe. Der Mann, welcher die Stelle eines Quincy Adams einnehme, habe durch seinen General-Anwalt den um Gehör bittenden Bürgern dieses und damit das Petitionsrecht verweigert. Die Folge des Verfahrens vom Congreß gegen die Südstaaten räche sich jetzt am Norden und am ganzen Land. Die Geschäftsstockung und Arbeitslosigkeit sei dadurch gesteigert und permanent geworden. Alle Märkte der großen Handelsstädte im Norden seien ruinirt, und in Pennsylvanien, in seinem Heimathstaat, lagen Kohlen- und Eisenbergbau, Eisen-Industrie und Holzhandel darnieder; am Lehigh und Schuylkill standen die Hochöfen und die Maschinen-Fabriken still. Im Interesse seines Wohlstandes und seiner Industrie verlange das Volk des Nordens, daß die Säbelwirthschaft im Süden aufhöre, und daß dieser endlich selbst seine Angelegenheiten kontrollire.

Die Rede die sich frei von allen leeren Partei-Phrasen hielt, machte allgemein einen sehr guten Eindruck. — P. Dem.

— Der Mann, der keine Zeitung hält, weil er eine borgen kann, hat eine Maschine erfunden, mit der er sein Dinner durch den Rauch aus seines Nachbar's Kamin kocht.

— Etwas frisches Wasser auf den Ofen im Zimmer gestellt, absorbirt die schlechte Luft und trägt viel zur Gesundheit bei.

— Die wenigsten Menschen sind ihre eigenen Herren und ihre eigenen Frauen schon gar nicht.

Will ihren Mann kuriren.

Eine demokratisch gesinnte Frau in New-Albany, Indiana, die das Herz auf dem rechten Fleck hat, und deren Gatten aber ein brühheißer Republikaner ist, ersann neulich ein Mittel um ihren Manne zu kuriren, das gar nicht übel ist. Als die Civil-Rechtsbill passirt war, befahl sie nämlich ihrem Dienstmädchen, eine Negerin, ihren Teller unmittelbar neben den des Hausherrn zu stellen und sich neben ihn zu Tische zu setzen. Das Mädchen machte große Augen und wurde ganz bestürzt, sah aber bald ein, worauf es hinaus sollte, als die Frau sagte: „Molly, du hast jetzt ein Recht, neben meinen Gatten am Tische zu sitzen. Die Civil-Rights-Bill ist passirt und du bist so gut wie er ist. Ich will, daß du auch neben ihm am Tische sitzest und du mußt das thun. Ich sehe mich genöthigt, ihn mit der Civil-Rights-Bill "sick" zu machen und ihn zu einem Demokraten umzuwandeln. — Alle Ehre der wackeren Frau.

Pennsylvania Eisenbahn Gesellschaft.

Letzte Woche traten die neugewählten Directoren der Pennsylv. Eisenbahn Gesellschaft, die HH. Thos. A. Scott, Jos. Bacon, Wistar Morris, John M. Kennedy, Alex. J. Derbyshire, Sam. M. Felton, Alex. Riddle, N. Parker Shortridge, H. M. Phillips und J. Scott (von Pittsburg) in Philadelphia zusammen. Dazu gesellten sich die von den Councils erwählten Directoren, W. Anspach, Geo. M. Coates und Alex. M. Fox.

Mr. Josiah Bacon führte den Vorsitz.

Col. Thomas A. Scott wurde zum Präsidenten der Bahn gewählt. Die Wahl für die andern Beamten der Gesellschaft hatte folgendes Resultat:

Erster Vice-Präsident—Mr. George B. Roberts.

Zweiter Vice-Präsident—Mr. Edmund Smith.

Dritter Vice-Präsident—Mr. A. J. Cassatt.

Erster Assistent des Präsidenten—Mr. Strickland Kneeß.

Zweiter Assistent des Präsidenten—Mr. Joseph B. Green.

General Manager—Mr. F. Thomson.

Schatzmeister—Mr. Bayard Butler.

Sekretär—Mr. Joseph Lesley.

General Solicitor—W. H. H. Esq.

General Fracht Agent — Mr. S. B. Kingston.

General Passagier Agent—Mr. D. M. Boyd, jr.

Controller—Mr. Rob. W. Downing.

General Gepäck-Agent—Mr. Charles R. Clement.

Einkaufender Agent—Mr. C. Lewis.

Berathender Ingenieur — Mr. W. Hasell Wilson.

Die neue Tabaksteuer.

Ueber Zweifel, welche wegen Anwendung der neuen Gesetze in Betreff der Tabaksteuer entstanden sind, schreibt der Steuercommissär F. W. Douglas an den Governör Bagley von Michigan:

„Nach Ausweis einer beglaubigten Abschrift, die ich aus dem Ministerium des Innern erhielt, ist das Gesetz, welches den Titel führt: „Ein Act um den Amortisationsfond zu vermehren und für die Bedürfnisse der Regierung Vorsorge zu treffen," vom Präsidenten am 3. März 1875 vollzogen worden. Die Tagesstunde, in der er es unterzeichnete, ist angegeben und es Auskunft darüber nicht als nothwendig betrachtet. Durch die Vollziehung erhält die Vorlage Gesetzkraft von ihrer Passirung an und nach derselben.

Die Supreme-Court der V. Staaten hat entschieden, daß wenn ein Statut von seiner Passirung an wirksam ist, der Tag, an welchem ein Gesetz unterzeichnet wird, eingeschlossen ist, und ferner, da ein Tag nicht getheilt werden kann, so entschieden werden, daß ein Gesetz vom ersten Augenblick des Tages gilt, an dem es vollzogen ist, und als wenn es in diesem ersten Momente vollzogen wäre.

Nach dieser gerichtlichen Entscheidung durfte ich über die Anwendung des Gesetzes nicht anderweitig bestimmen, sondern habe, im Anschluß daran, die Collectoren der Inlandsteuern dahin angewiesen, daß die Wirksamkeit des neuen Gesetzes mit dem Anbruche des dritten März eintritt, und daß demgemäß aller Tabak, Cigarren und Cigarretten, die am dritten März verkauft oder übertragen worden sind, nach den neuen Ansätzen versteuert werden müssen, und daß, wenn solche Waaren auch erst in der Zeit nach Mitternacht des zweiten März mit Steuermarken nach dem alten Systeme versehen worden sind, es im Falle des Verkaufes oder der Uebertragung doch nöthig sein wird, sie nochmals vor den Collektor zu bringen, damit die Zuschlagssteuer davon entrichtet werde.

Hiernach kann kein Zweifel darüber obwalten, was zu thun ist, um Steuer-Contraventionen zu vermeiden.

Deutscher Unterricht ist bekanntlich seit mehreren Jahren in den öffentlichen Schulen der Stadt New York eingeführt. Mehrere Mitglieder der dortigen Erziehungsbehörde wünschen diesen Unterricht wieder abzuschaffen. Eine große Massen-Versammlung deutscher Bürger fand deshalb vor einigen Tagen daselbst statt, um gegen erwähnte beabsichtigte Aenderung zu protestiren. Die zu diesem Zwecke angenommenen Beschlüsse sollen von einer Committee dem Präsidenten der Erziehungs-Behörde überreicht werden. — Bei erwähnter Versammlung lief auch ein Brief des berühmten amerikanischen Schriftstellers Bayard Taylor ein. Derselbe ist ein großer Freund des Deutschthums und vorzüglicher Kenner unserer Sprache und Literatur. Er sagt in seinem Briefe u. A.: „Soweit meine Beobachtungen reichen—und ich habe dieselben hauptsächlich während einer kürzlich im Westen gemachten Reise gesammelt—bin ich überzeugt, daß das Studium der deutschen Sprache in denjenigen Schulen, wo dieselbe seit 3 oder 4 Jahren gelehrt wird, befriedigende Resultate erzielt. Die besten Schüler im Deutschen sind—weit entfernt die englischen Unterrichts-Gegenstände vernachlässigt zu haben—in allem voraus.

Correspondenz aus Beaver County.

Rochester, Pa., März 28, 1875.

Lieber Freund!

Damit Sie sehen, daß es in Beaver County auch noch Leute gibt, die mitunter an Sie denken, sende ich Ihnen anbei mehrere „Läpplen", und zwar mit dem mir gegegenen Versprechen, daß bald mehr nachfolgen sollen.

Obgleich das neue Licenzgesetz keineswegs in allen Einzelnheiten befriedigend, bezugnehmend auf unser County ist, indem nach Section 15 desselben alle diejenigen County's, Städten und sonstige Orthschaften in welchen besondere Gesetze gegen die Fabrikation und den Verkauf von geistigen Getränken bestehen, diese in Kraft bleiben sollen, so wissen wir aber doch wenigstens so viel vor der Hand — bis dasselbe wieder eine Veränderung erhält — wohin wir zu steuern haben, und sind daher authorisirt einstweilen zu singen:

Sie transit gloria mundi!
oder:

Glücklich ist die Qual vorüber,
Annullirt das Temperenzfieber,
Alle Falten wieder glatt
In dem alten Keystone-Staat,
„Nach der neuesten Mode!"

Ach! die hartgesottenen Mucker,
Augenverdreher, Wasserschlucker
Stehen händeringend da,
Weil fallirt die Option-Law,
„Nach der neuesten Mode!"

Glaubten sich schon an dem Ruder,
Spreitzten aus, sich wie die Puter,
Pochten auf des Wassers Kraft,
Zahlten Sporteln fabelhaft
„Nach der neuesten Mode!"

Volkskraft hat sie überwunden,
An den Irrwisch festgebunden,
Zum Ergötzen und Beschau'n
Ganz gehörig durchgehau'n!
„Nach der neuesten Mode!"

Für den hundertjährigen-Jubel
Sind wir los den Heuchler Trubel,
Mögen Fehler sonst gescheh'n,
Das Fest wird nicht zu Wasser geh'n,
„Nach der neuesten Mode!"

Auch bin ich von mehreren Lesern der „Staats-Zeitung" schon mehrmals aufgefordert worden, Ihnen mitzutheilen, daß man hier über die Handlungsweise des Herrn Graff bei der Abstimmung betreffs der Local-Option nicht sehr erbaut ist, und man ist allgemein der Meinung, daß sich jener Herr besser ganz neutral gehalten hätte. (Dieselbe Ansicht theilen auch wir.—d. Red.) Da Hr. Graff als ein sehr liberaler Mann bekannt war, so genoß er die Achtung und das Zutrauen der Bewohner dieses County's in vollem Maße, und Niemand vermag daher das Räthsel zu lösen, was ihn zu diesem Schritte verleiten ließ. — (Hr. Graff kann den Aufschluß über sein Verfahren am besten persönlich geben, da er mit den damit verbundenen Umständen selbst am genauesten bekannt ist. — D. Redaktion.) — Daß die Art- und Haken-Manufaktory des Hrn. Graff in Beaver Falls am 17. d. M. theilweise durch Feuer zerstört worden ist, werden Sie wohl schon gehört haben. Obgleich der Schaden des Etablissements durch $60,000 vollständig versichert sein soll, so werden doch über 100 Arbeiter auf vielleicht längere Zeit außer Beschäftigung kommen.

Wohl werden Sie schon in Erfahrung gebracht haben, daß man seit geraumer Zeit mit dem Plane umgeht, hier in Beaver County ein neues Courthaus zu bauen. Die gegenwärtigen Leiter dieses County's bereckt'gen Beaver und wohl auch mit Recht — indem dem County dadurch ein pecuniärer Vortheil gesichert wird — als den geeignetsten Ort dazu. Da nun sehr Viele in unserm County, hauptsächlich wegen finanzieler Hinsicht, noch gar kein neues Courthaus wollen und Andere, wenn wirklich ein solches gebaut werden sollte, lieber nach Rochester, New-Brighton oder Beaver Falls verlegt wissen wollen, so hielt man am 26. d. M. in New-Brighton eine nach allen Erwartungen reichlich besuchte Versammlung, worin unter noch vielem Anderen beschlossen wurde, daß man diese Angelegenheiten — bevor man zum Bau desselben auf irgend einem dazu befürworteten Platze schreitet — vorerst zu einer County-Wahl kommen lassen will.

Fiat justitia et pereat mundus.

(Eingesandt von Carl Wagner, Wheeler Post-Office, Mercer County, Pa.)

Kapuziner-Predigt gegen Betsuchterinnen oder Solche, die es werden wollen.

Heisa, juchheisa, dideldumdei,
Hier geht's ja lustig her, welch' ein Geschrei,
Welch' ein Lärm wird hier gemacht,
Wird hier am Tage ein Ständchen gebracht?
Kein Ständchen? Ein Gottesdienst? Halloh!
Das macht mich lustig, macht mich froh.
Dem Whiskey, Wein und Bier wollt ihr zu Leibe?
Ziemt solch Betragen einem Weibe?
Was habt ihr auf der Straße zu thun
Und laßt die Arbeit zu Hause ruhn?
Sollt, indeß ihr hier wollt „siegen" —
Der Mann zu Hause die Kinder wiegen —
Soll er die Suppe zu Feuer bringen,
Während ihr wollt Hallelujah singen —
Soll eure schmutzige Wäsche waschen,
Indeß ihr dem Himmel wollt Seelen erhaschen?
Aber wißt ihr, was die Bibel spricht
Vom Balken im eigenen Angesicht,
Den man nicht sieht, indeß Ungewitter
Man den Nachbarn beschimpft — ob seiner Splitter,
Sagt, könnt ihr denn gar keine Sünden
An eurem eigenen Leibe finden?
Treibt ihr denn nicht Alle in der That
Einen übermäßigen Kleiderstaat?
Muß der Mann sich nicht quälen und leiden
Weil ihr euch kleidet in Sammet und Seiden?
Muß er nicht arbeiten und schaffen hart,
Daß eure Hand sei fein und zart?
Ach, wäre dieß das Schlimmste nur;
Eitel ja seid ihr von Natur.
Und die liebe Eitelkeit, weil ihr gern prahlt,
Macht auch, daß ihr das Gesicht bemalt.
Falsch' Haar setzt auf den Kopf euch — und
Auch falsche Zähne in den Mund.
Aber das ist das Schrecklichste noch nicht —
O Herr! geh' mit ihnen nicht in's Gericht —
Laut schreit um Rache — kannst Du's vergeben?
So manches ungeborne Leben,
So manche Blüthe ward erstickt
Im Keim, die vielleicht einst die Welt entzückt;
Wollten Doktor und Apotheker sprechen
So manche süße ihr Verbrechen
Im Zuchthaus, die jetzt im Prachtgewand
Betend und singend zieht durch's Land.
Geht heim! geht heim und singet nicht,
Verhüllet trauernd das Angesicht.
Bessert euch! — seid Mütter! seid Frauen!
Daß wir auf's Neue euch können vertrauen.
Und der Mann ist nur dann ein ganzer Mann,
Wenn er lieben und Vertrauen kann,
Und wenn mit Müh' im sauren Schweiß
Er ringet um des Lebens Preis,
Dann laßt sein Bier ihn ruhig trinken,
Laßt ihm dann Wein und Whiskey winken.
Hat Christus doch, der selbst kein Prasser
In Wein verwandelt einst das Wasser;
Und das wird der beste Mann stets sein:
Der liebet Weib, Gesang und Wein.
Ich habe gesprochen, was ich wollte,
Gesagt, was Allen frommen sollte;
Ihr aber schreibt's in's Herz euch ein
Und Allen wird geholfen sein.

Die Fluth.

Williamsport, 28. März. Der Fluß ist seit gestern um 1½ Zoll in jeder Stunde gestiegen und steht jetzt sieben Fuß über der Niederwasser-Marke. Zwischen hier und Linden Bridge, sieben Meilen oberhalb, ist ein Kanal von 100 Fuß Breite durch das Eis geschnitten und heute vollendet worden. Man erwartet keinen weiteren Trubel, ausgenommen im Falle eines heftigen Regens. Das Wetter ist jetzt kalt und man erwartet noch mehr Schnee.

Lockhaven, Pa., 28. März. Heut Abend ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die große Eisstauung bei Glen Union, 13 Meilen oberhalb, dort sich zu bewegen beginnt und daß der westliche Zweig des Susquehanna das benachbarte Land überschwemmt. Zu Weatham ist der Fluß 6 bis 7 Zoll gestiegen. Hier in der Stadt ist das Wasser 18 Zoll unterhalb in der Stadt ist das Wasser 18 Zoll unterhalb des Dammes heute Nachmittag gestiegen. Da das Eis hier mürbe geworden, ist es wahrscheinlich, daß es in wenigen Stunden aufbrechen wird. Unter den Bewohnern des Flußufers herrscht große Besorgniß und sie bringen ihre Habe nach höher gelegenen Plätzen. Das Fallon Hause, eines der feinsten Hotels in der Gegend, ist von der Fluth bedroht. Der Mayor hat Vorsichtsmaßregeln getroffen und sobald die Fluth herannaht, werden die Bürger durch das Läuten der Kirchenglocken gewarnt werden.

Später. Aus späteren Nachrichten scheint es, daß die Ueberschwemmung hier spät heut Nacht oder früh Morgens eintreten wird. Nach den Anzeichen des Wetters ist anzunehmen, daß durch einen heftigen Regensturm die Ueberschwemmung beschleunigt werden wird.

Noch später. — Der Mayor von Lock Haven hat hierher telegraphirt, daß obiges, das in den Zeitungen erschien, ein Schreckschuß sei. Das Wasser sei blos einen Fuß gestiegen, und ist jetzt niedrig. Das Eis ist noch nicht in Bewegung, und auch das Fallen-Haus steht noch; alles sei ruhig und aus den Kellern noch nicht das Geringste entfernt!

Ehre dem wackeren Mayor.

Wiederbeginn der Arbeit.

Pottsville, 28. März. Alle beim Wagenbau beschäftigten Handwerker der Handwerker- und Arbeiter-Unterstützungs-Association, welche die Arbeit eingestellt hatten, werden dieselbe für die Philadelphia und Reading Eisenbahn wieder aufnehmen. Die Compagnie hat Ein Tausend Cars Kohlen während der letzten zwei Tage hier durchpassirt, welches die reguläre Arbeit der in Betrieb befindlichen Kohlengruben ist.

Soeben geht hier die Nachricht ein, daß alle Angestellte der Philadelphia u. Reading Eisenbahn Co., welche auf der Schuylkill Haven Linie arbeiten und zur „Mechanics und Workingmens Beneficial-Association" gehören, sich von der Association losgesagt haben, und die Arbeiten für die Eisenbahn-Compagnie wieder aufnehmen werden. Es ist an das Licht gekommen, daß der Präsident dieses Ordens, von Profession ein Schuhmacher, auch ein prominenter Beamter der Grangers war. Er hat als solcher darauf hin gearbeitet, daß die Farmers möglichst hohe Preise für ihre Produkte erhalten, während er als Präsident der Beneficial-Association darauf hätte hinarbeiten sollen, daß die Farm-Produkte möglichst billig verkauft würden.—So machen es die meisten der Präsidenten und Anführer dieser Workingmen's-Associationen, und gehen nur drauf aus, ihre eigne selbstsüchtige Zwecke durchzuführen. Um die Arbeiter geben sie keinen Pfifferling.

Die Schulden der Welt.

Nach einer von der „Pall Mall", aufgestellten Liste war die Welt vor zwei Jahren 4,200,000,000 Pfund Sterling schuldig, aber diese Schuldenlast ist in den letzten zwei Jahren um mehr als 500,000,000 Pfund Sterling gewachsen. Folgende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Schulden der bedeutendsten Debitoren in den Jahren 1875, für deren Richtigkeit wir aber nicht einstehen wollen; jedoch mag sie anwährend richtig sein.

	Pfund Sterling.
Frankreich	900,000,000
Großbritanien . . .	780,000,000
Vereinigten Staaten .	440,000,000
Italien	350,000,000
Spanien	375,000,000
Oesterreich	350,000,000
Rußland	340,000,000
Deutschland mit Kleinstaaten	200,000,000
Türkei	135,000,000
Indien	130,000,000
	4,040,000,000

Die zehn nächst größten Schuldner rangiren wie folgt: Brasilien 82,000,000 Pfund Sterling, Holland 80,000,000 Pf. St., Aegypten 75,000,000 Pf. St., Portugal 68,000,000 Pf. St. Ungarn, 32,000,000 Pf. St., Mexico 68,000,000 Pf. St., Peru 37,000,000 Pf. St., Belgien 36,000,000 Pf. St., Canada 30,000,000 Pf.- St.; zusammen aber 550,000,000 Pf. St. Diese 20 Länder zahlen zusammen 188,550,000 Pfund Sterling Zinsen und im Ganzen dürften jährlich wohl 200,000,000 Pf. Sterl. an Zinsen von den schuldenbelasteten Staaten bezahlt werden.

Ein starker Trinker.

Im Kreisgericht No. 4. in St. Louis entspann sich dieser Tage zwischen einem Advokaten und einem Zeugen folgendes Zwiegespräch:

Advokat: Ich vermuthe, Sie trinken?

Zeuge: Zuweilen, ja.

Adv.: Wie oft?

Z.: Zuweilen zweimal täglich, zuweilen fünf oder sechs Mal auch fünfundzwanzig Mal, ja sogar fünfzig Mal, aber Niemand hat mich je betrunken gesehen.

Adv.: Haben Sie jemals mehr als fünfzig „Drinks" in einem Tage genommen?

Z.: Ich habe fünfundsiebzig in einem Tage zu mir genommen, aber Niemand sah mich betrunken.

Adv.: Tranken Sie so oft während der Zeit, daß Sie in dem Stalle beschäftigt waren?

Z.: Ja, mein Herr.

Adv.: Welche Art von Getränk nahmen Sie zu jener Zeit zu sich?

Z.: Wasser.

Der Advokat duckte sich wie ein begossener Pudel, der Zeuge lächelte und das Auditorium hatte alle Mühe, ein schallendes Gelächter zu unterdrücken. Der Zeuge, der einen so wunderbaren Durst entwickelt, ist in dem Stalle einer Straßeneisenbahn-Gesellschaft angestellt.

Aufruf an die Mitglieder des Schützenbundes der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Werthe Schützenbrüder von den Ver. Staaten Nordamerikas!

Am 1. August d. J. gedenkt der deutsche Schützenbund sein fünftes großes Bundesschießen zu eröffnen, und zum Festort hat er Stuttgart, die Haupt